

ÖSTERREICH-BEZÜGE UND GEOGRAPHISCHE ASPEKTE ZWEIER ONOMASTISCHER GROSSEREIGNISSE IM JAHR 2011

Peter JORDAN, Wien*

Im Jahr 2011 fanden sowohl die 26. Sitzung der Expertengruppe der Vereinten Nationen für Geographische Namen (United Nations Group of Experts on Geographical Names, UNGEGN) als auch der 24. Kongress des International Council of Onomastic Sciences (ICOS) statt, die im Abstand von zwei bzw. drei Jahren abgehalten werden. Über die für Österreich bedeutsamen geographischen Aspekte dieser beiden Großveranstaltungen soll kurz berichtet werden.

26. UNGEGN-Sitzung in Wien, 2.–6. Mai 2011

Die Expertengruppe der Vereinten Nationen für Geographische Namen wurde im Jahr 1967 gegründet und ist eine von sechs aktiven permanenten Expertengruppen der Vereinten Nationen. Sie ist nach den Usancen der Vereinten Nationen organisiert und betreibt unter Beteiligung von derzeit mehr als 100 Ländern die internationale Standardisierung geographischer Namen. Österreich ist in ihr durch die Arbeitsgemeinschaft für Kartographische Ortsnamenkunde (AKO) vertreten.

Die UNGEGN gliedert sich in thematische Arbeitsgruppen (working groups) und in geographisch oder sprachlich definierte Abteilungen (divisions). In ihnen sowie in Gesamtsitzungen werden mögliche Empfehlungen der Vereinten Nationen ausgearbeitet, die den alle fünf Jahre stattfindenden Konferenzen der Vereinten Nationen zur Standardisierung geographischer Namen zum Beschluss vorliegen.

Mit der 26. UNGEGN-Sitzung fand zum zweiten Mal nach 2006 (23. Sitzung) eine Sitzung in Wien statt. Tagungsort war das Vienna International Centre (VIC). Lediglich eines der begleitenden Business Meetings der zehn Arbeitsgruppen und 23 Abteilungen – nämlich jenes der Working Group on Exonyms, deren geschäftsführender Leiter (convenor) der Berichterstatter ist – wurde außerhalb, nämlich im Theatersaal der Österreichischen Akademie der Wissenschaften abgehalten. Die AKO als das mit der UNGEGN kooperierende nationale Namengremium Österreichs war in die Vorbereitung und Organisation der Sitzung nur insofern eingebunden, als sie mit dem Organisationsteam der Vereinten Nationen im VIC die Tagungsräumlichkeiten beriet und an der Gestaltung einer Ausstellung vor den Konferenzräumlichkeiten im VIC mitwirkte.

Die Tatsache, dass die Sitzung in Wien stattfand, eröffnete allerdings der AKO die Möglichkeit, eine größere Delegation als sonst (zumeist zwei Delegierte) zu stellen. Die österreichische Delegation wurde durch das Bundesministerium für europäische und internationale Angelegenheiten nominiert und bestand aus den folgenden Mitgliedern:

* HR Prof. h.c. Univ.-Doz. Dr. Peter JORDAN, Vorsitzender der Arbeitsgemeinschaft für Kartographische Ortsnamenkunde (AKO), Institut für Stadt- und Regionalforschung, Österreichische Akademie der Wissenschaften, Postgasse 7/4/2, A-1010 Wien; E-Mail: peter.jordan@oeaw.ac.at, <http://www.oeaw.ac.at/isr>

- Dr. Hubert BERGMANN, Österreichische Akademie der Wissenschaften, Institut für Dialekt- und Namenlexika, stellvertretender Vorsitzender der AKO;
- Univ.-Prof. Dr. Rainer DORMELS, Universität Wien, Institut für Ostasienwissenschaften;
- Mag. Michael DUSCHANEK, Niederösterreichische Landesbibliothek;
- Prof. Dr. Isolde HAUSNER, Österreichische Akademie der Wissenschaften, Institut für Dialekt- und Namenlexika, Koordinatorin der Toponymic Guidelines for Map and other Editors;
- HR Prof. h.c. Univ.-Doz. Dr. Peter JORDAN, Delegationsleiter, Österreichische Akademie der Wissenschaften, Institut für Stadt- und Regionalforschung, Vorsitzender der AKO, geschäftsführender Convenor der Working Group on Exonyms;
- Mag. Dr. Roman STANI-FERTL, freischaffender Toponomast.

Insgesamt nahmen 187 Delegierte aus 59 Ländern oder als Vertreter internationaler Organisationen und Verbände an der Sitzung in Wien teil. Die Sitzungsdauer war von früher sieben bis acht erstmals auf fünf Arbeitstage verkürzt worden, sodass das Programm komprimiert werden musste und nur Arbeitspapiere (working papers) präsentiert und diskutiert werden konnten, die einer breiteren Diskussion bedurften. Die Convenors der zehn Arbeitsgruppen leiteten die Plenarsitzungen zu ihren jeweiligen Themenbereichen und trafen die Auswahl der zur Präsentation und Diskussion bestimmten Arbeitspapiere (discussion papers). Diese Vorgangsweise hat sich bei dieser Sitzung bewährt. Vor und nach den Plenarsitzungen sowie in den Mittagspausen konnten auch noch die Business Meetings der Arbeitsgruppen und Abteilungen sowie diverse Sonderveranstaltungen durchgeführt werden.

Unter insgesamt 94 Arbeitspapieren waren von Mitgliedern der österreichischen Delegation die folgenden neun (davon drei discussion papers) ausgearbeitet und eingereicht worden:

- W.P. 63 Launch of a commemorative issue;
- W.P. 64 Criteria for the use of exonyms – a next approach (discussion paper);
- W.P. 65 Is 'exonym' an appropriate term for names of features beyond any sovereignty? (discussion paper);
- W.P. 67 Name & Place. Contributions to toponymic literature and research;
- W.P. 68 Report of the Working Group on Exonyms (im Namen der Arbeitsgruppe);
- W.P. 69 The endonym – name from within a social group (discussion paper);
- W.P. 70 Toponymic Guidelines for Map Editors and Other Editors, for International Use: Prospects for the 10th UNCSGN (in der Funktion der Koordination der Toponymic Guidelines);
- W.P. 71 Trends in exonym use (im Namen der Working Group on Exonyms).

Diese und alle anderen Arbeitspapiere können auf der UNGEGN-Homepage¹⁾ in ihrer englischen Version im vollen Wortlaut eingesehen werden.

Nach langjähriger Tätigkeit ging – akklamiert von den Delegierten des Plenums – die Koordination der Toponymic Guidelines for Map and other Editors von Isolde HAUSNER auf Hubert BERGMANN (beide Österreich) über.

Neben einer erneut intensiven Diskussion über Definition und Verwendung von Exonymen verdient zudem auch aus österreichischer Sicht eine Tendenz der Wiener Sitzung besonders hervorgehoben zu werden: Im Gegensatz zur bisherigen Politik der Vereinten Nationen besteht die Expertengruppe bei der Umschrift von nicht-lateinischen Alphabeten in die Lateinschrift nicht mehr auf Transliterationen, also auf vollkommen rückübertragbaren, Zielsprachen-neutralen, mit Sonderzeichen (Diakritika) versehenen Umschriftsystemen, sondern neigt dazu, der

¹⁾ <http://unstats.un.org/unsd/geoinfo/UNGEGN/sessions.html>

10. Konferenz in New York, die im Sommer 2012 stattfinden wird, die erste englisch-phonetische Umschrift zur Beschlussfassung vorzuschlagen.

Es handelt sich dabei um eine Transkription des ukrainischen kyrillischen Alphabets, die im Jahr 1996 von der Ukraine eingeführt und 2010 noch einmal geringfügig modifiziert wurde. Sie wird in der Ukraine im Bereich der internationalen Kommunikation intensiv verwendet, womit tatsächlich eine der beiden Anforderungen der Vereinten Nationen an Umschriftsysteme, nämlich das Geberprinzip (*donor principle*) erfüllt ist. Die zweite Anforderung, nämlich die der Rückübertragbarkeit und Zielsprachenneutralität ist in diesem Fall allerdings nicht erfüllt, denn es handelt sich um ein englisch-phonetisches System ohne Diakritika, also nicht um eine Transliteration. Als Argument für seine Annahme bringt man vor, dass Englisch heute eine so weit verbreitete Verkehrssprache sei, dass über eine englisch-phonetische Schreibweise die Aussprache eines Wortes oder Namens in der Gebersprache am sichersten zu erschließen wäre. Dem steht jedoch gegenüber, dass gerade das Englische auch sehr irreguläre Ausspracheweisen kennt (z.B. *cushion, Tucson, Arkansas, Worcester*).

Für Karten, die größere Teile des östlichen Europas zeigen, würde die Anwendung einer englisch-phonetischen Umschrift auf ukrainische Namen außerdem bedeuten, dass gleiche oder ähnliche Namen oder Namensbestandteile in Russland und in der dem Ukrainischen nahverwandten Sprache Russisch in einem anderen Schriftbild erscheinen als in der benachbarten Ukraine, weil für die Umschrift des Russischen eine von den Vereinten Nationen empfohlene Transliteration (GOST-1983-System) gilt. Da auch Bulgarien bereits seit Längerem ein englisch-phonetisches System intensiv verwendet und auf dessen Anerkennung durch die Vereinten Nationen drängt, würde die Anerkennung des ukrainischen Systems wohl auch den Weg für dieses und weitere englisch-phonetische Umschriftsysteme freigeben.

In den 1970er und 1980er Jahren war es Josef BREU, der damals Österreich in der UNGEGN vertrat und dort größten Respekt genoss, immer wieder gelungen gegen derartige Vorstöße eine breite Phalanx von Frankophonen, Deutschsprachigen und lateinschriftigen Slavophonen zu mobilisieren. Die Vorschläge englisch-phonetischer Systeme kamen damals allerdings aus dem anglophonen Bereich und nicht aus den betroffenen Ländern selbst, sodass damals auch das Geberprinzip nicht erfüllt war.

Der Berichterstatter hat sich dennoch auch bei der Wiener Sitzung sowohl im Plenum als auch beim Business Meeting der Working Group on Romanization Systems deutlich gegen diese Tendenz und konkret gegen die Anerkennung der vorliegenden ukrainischen Umschrift ausgesprochen, gab damit aber ein Minderheitenvotum ab.

24. Kongress des International Council on Onomastic Sciences (ICOS)

ICOS und seine Kongresse befassen sich nicht nur mit geographischen Namen, sondern mit Eigennamen aller Art, also z.B. auch mit Personennamen. Im Gegensatz zur UNGEGN, wo Geographen, Kartographen und Geodäten in der Überzahl und in leitenden Funktionen stark vertreten sind, sind ICOS und seine Kongresse vorwiegend linguistisch orientiert.

Der 24. ICOS-Kongress fand vom 5. bis 9. September 2011 unter dem Motto „Namen im Alltag“ in Barcelona statt und versammelte 625 Teilnehmer aus 56 Ländern. Er war damit der bisher bestbesuchte. Er war unter allen bisherigen Kongressen auch am relativ meisten auf geographische Namen ausgerichtet. Von insgesamt zwölf thematischen Sektionen waren drei den Toponymen gewidmet: die Sektion 6 „Toponymie“ mit 92 Vorträgen (der höchsten Zahl aller Sektionen), die Sektion 8 „Onomastik und Geographie“ mit 30 Vorträgen und die Sektion 11 „Onomastik und Standardisierung“ mit 19 Vorträgen.

Der Berichterstatter war vom ICOS und den örtlichen Organisatoren des Kongresses eingeladen worden, die Sektion 8 „Onomastik und Geographie“ zu leiten und mit von ihm benannten Vicechairs (Sungjae CHOO, Republik Korea, Yaïves FERLAND, Kanada) zu organisieren. Diese Aufgabe umfasste auch die Definition des Themenbereichs und der Subthemen, denn eine Sektion dieser Thematik war erstmals Teil eines ICOS-Kongresses. Die Leitthemen dieser Sektion waren daraufhin die folgenden:

- Funktionen geographischer Namen in Karten;
- Geographische Namen und raumbezogene Identitäten;
- Geographische Namen und Identitäten sozialer Gruppen (vor allem von Sprachminderheiten, regionalen und lokalen Sprachgruppen, in mehrsprachigen Gebieten);
- Beziehung zwischen geographischem Namen und Objekt (besonders bei sprachgrenzenüberschreitenden Objekten);
- Motive der Namengebung;
- Verwendung geographischer Namen im Bereich der Verwaltung (z.B. Straßennamen);
- Verwendung geographischer Namen im Verkehr (z.B. auf Straßenverkehrshinweisschildern, bei der Bahn, im Flugverkehr);
- Exonyme als Ausdruck räumlicher (kultureller, politischer, wirtschaftlicher) Beziehungen.

Weitere österreichische Tagungsteilnehmer waren ebenfalls als Sektionsleiter oder Vicechair (Julia KUHN bzw. Isolde HAUSNER in der Sektion 1 „Terminologie“) und als Vortragende engagiert. Unter Letzteren seien nur jene mit Vortragsthemen über geographische Namen genannt: Marietta CALDERÓN TICHY (Universität Salzburg) sprach zu „Cityscape-Linguistik – Soziolinguistik, Onomastik und mehr“ in Sektion 8; Peter JORDAN (Österreichische Akademie der Wissenschaften) zu „Up to where is a place name a ‚name from within‘“ (Sektion 8), Holger WOCHLE (Wirtschaftsuniversität Wien) zu „Von Mailand nach Bratislava (oder von Milano nach Pressburg?) – zur alltäglichen Verwendung von Exonymen und Endonymen im Deutschen“ (Sektion 8). Roman STANI-FERTL (Universität Wien) hielt sogar drei Vorträge, und zwar zu den Themen „Motives for renaming geographical features“ (Sektion 7), „Database of exonyms and other variant names (EVN-DB) of the project EuroGeoNames – Structure, content and elements“ (Sektion 10) und „Standardized exonyms – Progress in the discussion on the use of exonyms?“ (Sektion 11).

Der Berichterstatter moderierte außerdem eine am Abend des zweiten Kongresstages angesetzte und sehr gut besuchte Round-Table-Diskussion über die Aufgaben, Funktionsweisen und Probleme nationaler und regionaler Gremien zur Standardisierung geographischer Namen, an der am Podium auch die UNGEGN-Vorsitzende Helen KERFOOT (Kanada), die weiteren UNGEGN-Experten Botolv HELLELAND (Norwegen), Sungjae CHOO (Republik Korea), Ferjan ORMELING (Niederlande), Laura KOSTANSKI (Australien) und Peeter PÄLL (Estland) sowie Francesc VILARO (Spanien) als Vertreter der regionalen Namenbehörde der Autonomen Region Katalonien [Catalunya] teilnahmen.

Eine eigene Sektion zur katalanischen Toponymie (Sektion 12), die Zulassung des Katalanischen und des Aranesischen [Aranés]²⁾ (neben dem Englischen, Französischen, Deutschen und Spanischen) als offizielle Konferenzsprachen und der Inhalt zahlreicher von Katalanen gebotenen Vorträge verliehen dem vom örtlichen Organisationsteam und vom wissenschaftlichen Komitee unter der Leitung von Joan TORT DONADA vorbildlich organisierten Kongress auch eine regionalpolitische Note.

Weitere Informationen über den Kongress sind auf der Website <http://barcelona.onomastica.cat/de/> erreichbar.

²⁾ Eine Variante des Gascon, eines Dialekts der in Südfrankreich gesprochenen Sprache Okzitanisch, die im Val d’Aran, das zur Autonomen Region Katalonien gehört, die Stellung einer Amtssprache hat.